auf ihrem Bette; wieder war ein Rettungsversuch mißglückt — und das dunkle, furchtbare Verhängnis nahm seinen Lauf!

* * *

Am Morgen des 16. Oktober 1793 drängte sich eine wilderregte Volksmasse um die Pforten des Gefängnisses, und Haß und Leidenschaften feierten in der Republik des Blutes ihre wildesten Feste; denn Maria Antoinette sollte an diesem Tage vormittags 11 Uhr zum Schaffott geführt werden. Für Frankreich ein Tag tiefster Schmach.

Es gab immer noch viele Anhänger des Königtums, und das Revolutionsgericht fürchtete einen Aufstand. Daher traf man Vorbereitungen, um ihn im Keime zu ersticken.

Bereits um 5 Uhr wurde in Paris Generalmarsch geschlagen und eine Armee von 30,000 Mann aufgeboten, um die Anhänger der Königin von der einsamen Frau auf ihrem Todeswege fernzuhalten. Auf allen Brücken, an Straßenkreuzungen und auf öffentlichen Plätzen waren Kanonen aufgepflanzt. Kein Wagen durfte die Straßen, die für diese erhabene königliche Frau zum Kreuzweg werden sollten, passieren.

In bewundernswürdiger Hoheit und mit unerschütterlicher Seelengröße ging Maria Antoinette in den Tod. Ein finsterer Mann trat in ihre Zelle; hinter ihm schlüpft ein schlankes Blumenmädchen hinein.

„Wer sind Sie?" fragte die Königin.

„Ich bin Sanson."

Maria Antoinette erschauderte; denn Sanson war der Henker von Paris. Gleichwohl erwiderte sie ruhig: „Wie lautet Ihr Befehl?"

„Ich soll das Haar von Madame abschneiden," sagte der Mann, an dem alles schrecklich war.

Die Königin trat einen Schritt zurück. „Rühren Sie mich nicht an!" sagte sie. „Ich habe mir die Haare bereits abgeschnitten. Hier sind sie. Ich will, daß sie zwischen meinem Sohne und meiner Tochter geteilt werden."

Sie hielt ihm ein kleines Paketchen entgegen; aber als er zögernd danach griff, schub sich das Blumenmädchen zwischen beide und sagte: „Ach, Bürger Sanson, laß doch mich diesen Auftrag ausführen."

Brummend erwiderte der Henker: „Was tust du hier, du kleine Kröte?"

„Ich darf den Verurteilten doch immer eine Blume anbieten, ehe—ehe —"

„Meinetwegen überall sonst, nur hier nicht."

„Aber, Bürger Sanson!" Während sie dies sagte, nahm sie die Haare der Königin in Empfang und drückte ihr eine rote Rose in die Hand.

Die Königin lächelte, sog den Duft der Rose ein und sagte: „Dank, gutes Kind. Wie ist dein Name?"

„Violetta!" Sie hatte Tränen in den Augen, als sie die Königin anblickte, und diese neigte sich zu ihr und küßte sie auf die Stirn. Da klang es ihr mit leise gehauchter Stimme entgegen: „Majestät, rasch ans Fenster! . . . Drüben im anderen Flügel des Hauses steht der Pfarrer von Sainte-Marguerite."

„Nun aber ist's genug," rief Sanson. „Pack dich, Kleine! — Madame, ich muß meines Amtes walten."

Antoinette nickte. Die Rose entfiel ihrer Hand. Sanson zertrat sie. „Wenn das Volk draußen die Rose in Madames Hand sieht, wird es uns beide zerreißen."

„Ach, die arme Rose! Der letzte, letzte Gruß!"

„Madame — es ist Zeit!"

„Einen Augenblick!"

Sie trat ans Fenster, während der Henker den Strick zurechtlegte.

Drüben sah die Königin die ehrwürdige Gestalt des Pfarrers von Sainte-Marguerite am Fenster. Er blickte unverwandt herüber — jetzt hob er die Hand. Sie wußte, was dies bedeutete: er betete für sie, erteilte ihr die Absolution!

Da kniete sie demütig nieder und bekreuzte sich. „Mein Gott, verzeihe einer armen Sünderin!"

Jetzt hob sich noch einmal segnend des Priesters Hand. Antoinette beugte das Haupt. Sie erhob sich. „Ich bin bereit!"

Der Henker fesselte ihr die Hände auf dem Rücken.

Es schlug elf Uhr. In den Straßen schwieg minutenlang jedes Geräusch. Hunderttausende zählten die Glockenschläge.

Nun öffnete sich das Tor; Maria Antoinette trat heraus, gefesselt, im weißen Gewande, zum Zeichen ihrer Unschuld.

Ein dumpfes Murmeln ging durch die Menge. Dazwischen erklang ein lauter, durchdringender Schmerzensschrei, gleichsam der entrüstete Aufschrei der noch Gut- und Treugesinnten bei diesem erschütternden Anblick. Es war fast unfaßbar, war eine Schmach für Frankreich, wie diese königliche Frau, die edle, wehrlose Fürstin, gequält, gedemütigt und geknechtet wurde.

Da stand sie, eine schlanke weiße Lilie, zwischen dem Henker und dem abtrünnigen Pfarrer von St. Landry, den sie entrüstet zurückgewiesen hatte, den ihr aber ihre Richter aufzwangen — und zu ihren Füßen brandete das wilde Meer der Empörer und Blutmenschen, derselben Menge, die ihr in den Tagen ihres Glücks zugejauchzt hatte.

Jetzt klang es ihr zornig und haßerfüllt entgegen:

„Tod der Oesterreicherin!"

Mit stolzer Gebärde, würdig einer Königin, schritt sie zwischen ihren Peinigern dahin.

Nun trat Grammont zu ihr und zeigte auf den Schandkarren. „Auf — steig ein!"

Bei diesem Anblick empörte sich ihr Stolz, und sie errötete bis unter die Haarwurzeln; gleich darauf erblaßte sie wieder. „Mein Gemahl wurde im geschlossenen Wagen zum Schaffot geführt," sagte sie, „warum gibt man mir diesen abscheulichen Karren?" Und sie blickte mit einer letzten Aufwallung königlichen Stolzes auf den häßlichen Henkerkarren mit den hohen, schmutzigen Rädern, den ein Ackergaul zog. Ein rohes Brett diente als Sitz, kein Hälmchen Stroh oder Heu deckte den Boden.

Sie erhielt keine Antwort auf ihre Frage.

„Vorwärts!" lautete das Kommando.

Da bestieg sie totenbleich, aber gefaßt den Karren, indem sie die Hand des Henkers, der ihr behilflich sein wollte, strenge zurückwies.

Auch die letzte Demütigung blieb ihr nicht erspart: sie mußte sich so setzen, daß sie dem Pferde den Rücken bot und allen Blicken des wütend nachfolgenden Pöbels ausgesetzt war. Den Strick in der Hand, stand Sanson hochaufgerichtet auf dem Karren: er war ja jetzt der König von Paris, vor dem sich alle Köpfe beugten — fielen.

Der abtrünnige Priester im Zivilkleid setzte sich neben sie und sprach zu ihr; aber sie achtete nicht auf ihn.

Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Der Lärm des Volkes schwoll an; Verwünschungen wurden laut; viele verhöhnten die Königin in ihrem Unglücke.

Nicht alle! Wie ein Sonnenstrahl leuchtete eine einzige Gebärde eines reinen, unberührten Geschöpfes in die Nacht ihres Leidens hinein. Da stand eine Frau aus dem Volke im Gedränge, ein Kind auf dem Arme. Das kleine Mädchen mit dem rosigen Gesichtchen sah mit großen Augen auf die Königin, hob plötzlich das Händchen und warf ihr ein Kußhändchen zu.

Tränen traten ihr in die Augen. Sie gedachte ihrer eignen Kinder, dachte: „Noch ist nicht alle Liebe im Volke für mich erstorben!"

Das war ihr ein Trost, richtete sie auf.

Aber aufs neue flossen ihre Tränen: man passierte die Tuilerien! Und beim Anblick des prangenden Königspalastes, auf dem jetzt die Revolutionsfahne wehte, brachen die alten Wunden wieder auf, und alle schmerzlichen Erinnerungen, die sich in den letzten zwei Jahren an diesen Bau knüpften, wurden wieder lebendig.

Aber auch das ging vorüber; der Palast verschwand aus ihren Augen, versank, wie ihre Krone und ihr Königtum versunken waren.

Ihr Blick belebte sich wieder — und da zuckte sie plötzlich zusammen. War der Mann, der da auf einer Kanone stand, nicht der Marquis von Villiers? War die schlanke Gestalt an seiner Seite nicht seine Schwester? — Wahrhaftig, er war es! Er legte die Hand auf die Brust und blickte sie an.

Sie erschrak. Was — noch ein Rettungsversuch? Nein, nein, es war alles vergeblich!

Unmerklich schüttelte sie ihr Haupt, erhob das Gesicht und blickte zum Himmel, als wollte sie ihm sagen: „Mein einziges Ziel ist dort oben!"

Als sie wieder nach dem Marquis ausschaute, war er verschwunden.

(Schluß folgt.)

Sprüh-Funken

(Speziell für den St. Peters Bote)

Von Vergnügen zu Vergnügen
Rastlos taumeln hin und her,
Ist ein eitles Selbstbetrügen
Und bald kein Vergnügen mehr.

— Wahnsinnige Vergnügungssucht, wie sie heute in der Gesellschaft herrscht, ist etwas das die Männer verweichlicht oder weichlich macht und die Frauen frech und unverschämt. Mit nur einem Gedanken an Vergnügen werfen Männer und Frauen die Uebung echter Reinheit im Angesichte Gottes weg und begnügen sich mit einem dünnen Schleier äußerlicher Wohlanständigkeit im Angesichte ihrer Mitmenschen.

— Unsere katholischen Männer und Frauen müssen der Welt zeigen, das es bessere Dinge gibt als wahnsinnige Vergnügungssucht. Durch Mäßigkeit in ihren Vergnügungen, durch Weigerung, dem Tanzteufel zu huldigen, durch eine strenge Befolgung der Fasten und der Abstinenz, durch Meidung schlechter Lichtbilder-Theater, durch Bescheidenheit und Sittsamkeit in der Kleidertracht und im Benehmen, durch Gebet und Betrachtung, durch öfteren Empfang der hl. Sakramente und andächtigem Beiwohnen der hl. Messe können sie die einzige Methode demonstrieren, wie diese eiternde Wunde der Vergnügungssucht an der modernen Gesellschaft geheilt werden kann.

— Unsere katholischen jungen Männer sowohl als auch unsere katholischen Mädchen müssen der Welt zeigen den Wert persönlicher Reinheit, sodaß viele mit dem Buch der Weisheit ausrufen mögen: „O, wie schön ist ein keusches Geschlecht."

Wer über andre Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht ist Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.

Hast du jemand weh getan,
Laß ihn nicht zu lange darben:
Frische Wunden heilen schnell,
Alte werden schwer vernarben.

— Rede nur das, was dir oder irgendeinem anderen zum Nutzen gereichen kann, vermeide jedes müßige Geschwatz.

— Jedes Ding habe seinen bestimmten Platz, jedes Geschäft seine zugemessene Zeit.

— Entschließe dich kurz, zu tun, was nötig; was du beschlossen, führe bald ohne Wanken aus.

— Mache keine Auslage, außer denn zum Frommen anderer oder zum Besten deiner selbst; vergeude keinen Cent.

— Dulde keine Nachlässigkeit, weder an deinem Kleide, noch an deinem Leibe oder in deinem Hauswesen.

Hausfrauen!

Kennt Ihr die **WATKINS** Produkte? Haushalt-Medizinen, Extrakte, Gewürze, Toilette-Artikel, Seifen, Parfüme, ferner Heilmittel für Vieh u. Geflügel. Garantiert bei der größten Firma dieser Art in der Welt. Wir sind bereits 54 Jahre im Geschäft. Post-Bestellungen finden unsere besondere Aufmerksamkeit. Ich spreche vor in den Häusern.

Schaut nach dem Wagen mit der „Watkins" Aufschrift.

Jas. E. Cunningham,
"The Watkins Man"
Box 161 Humboldt, Sask.

Superior Mehl,	98 Pfd.	Sack	5.00
Prairie Rose		„	4.75
Strong Bakers		„	4.25
XXXX Mehl		„	2.75
Roggenmehl		„	4.75
Kleie	100 Pfd.	Sack	1.00
Shorts		„	1.10
Haferschrot	100 Pfd.	Sack	1.25
Gerstenschrot		„	1.40
Corn (zerkleinert)		„	2.50
Gerollter Hafer	20 Pfd.	Sack	1.00
Corn Meal	25	„	1.00
Calf Meal	25	„	1.75
Stock Food	25	„	3.25
Geflügel Futter		Paket	50c
Honig	10 Pfd.		3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

St. Peter's College

Muenster, Saskatchewan

wird bis Ende Oktober vollendet sein

Vorbereitungs Kursus	PREPARATORY COURSE
Kaufmännischer Kursus	COMMERCIAL COURSE
Klassischer Kursus	HIGH SCHOOL
	COLLEGE
Philosophischer Kursus	PHILOSOPHICAL AND
Theologischer Kursus	THEOLOGICAL COURSE

Um nähere Aufschlüsse wende man sich an

THE PRESIDENT,
ST. PETER'S COLLEGE,
MUENSTER, SASK.

We Print

Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc.

ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK.

MONEY Is Your Real Harvest

Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make $10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make $5,000 a year and deposit and keep $500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. COME IN. WE WILL WELCOME YOU.

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874

Authorized Capital $10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve $7,900,000.00

Total Assets $71,000,000.00.

HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
MUENSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Schiffskarten für alle Linien

Sichere deutsche und andere Wertpapiere

MAX HOFFMANN A. F. SCHIMNOWSKI

The Dominion Ticket & Financial Corporation,

Established 1910. Limited Incorporated 1918.

BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS

Authorized Capital $300,000.00 Total Assets exceed $800,000.00

676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Deutsche Abteilung: G. L. Maron. A. Bonnegut.

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Geld-Anleihen gesucht

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen. Mit der Bank d'Hochelaga haben wir ein Abkommen getroffen, demzufolge sie uns bereitwillig das nötige Geld zu sehr annehmbaren Bedingungen vorstreckt, bis der Bau des Kollegiums vollendet ist. Dann will sie aber ihr Geld wieder einziehen, denn, wie jedermann weiß, gewähren Banken keine Anleihen auf längere Zeit. — Wir richten deshalb an die Leser des St. Peters Bote das Gesuch, uns durch Geldanleihen, auf längere Zeit, d. h. auf einige Jahre, zu niederem Zinsfuße zu Hilfe zu kommen. Wer uns hierin hilft, hilft mit an einem guten Werke und hat sein Geld gut und sicher angelegt. Das 18-jährige Wirken der Benediktiner in der St. Peters Kolonie sollte genug Gewähr sein für die Sicherheit der Anlage. Wer daher in der Lage ist, uns auszuhelfen, der möge uns dies sobald als möglich mitteilen und dabei angeben, wie viel Zinsen er haben will. Da das Geld, welches in unserem Kollegium angelegt wird, sicherer stehen wird wie auf einer Bank, so erwarten wir, daß man auch die Zinsen so niedrig als möglich ansetzen wird. Mit hohen Zinsen ist uns nicht gedient. Für hohe Zinsen können wir auch Anleihen von sogen. Loan-Gesellschaften erhalten. Wer uns also helfen will, der schreibe unverzüglich an

Rt. Rev. Abbot Michael Ott, O.S.B.,
St. Peter's Abbey, MUENSTER, SASK.

Beaver Lumber Company

LIMITED

Händler in Baumaterial aller Art

Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen

Soeben erhalten:

2 Waggonladungen Zaunpfähle (fence posts)

H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK